

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postämter. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kasper, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Edward Steinbreiner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Zusätze für die viergespaltene Zeitzeile oder deren Raum 1 M.
Bergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 50 Pfg.
Bergütungsanzeigen 20 Pfg.

Die Sicherung der Revolution.

Die Sicherung der Errungenschaften der Revolution ist die wichtigste Sorge aller derer, denen das Wohl des deutschen Volkes ernsthaft am Herzen liegt. Diese Sicherung umfaßt einen großen Komplex von Fragen, die teils politischer, teils wirtschaftlicher Natur sind. Dabei ist aber eine enge Scheidung nicht möglich, weil alle zu lösenden Probleme eng miteinander verknüpft sind.

Das hervorstechendste Ergebnis der Revolution ist die Beseitigung der Monarchie. Die Gefahr, die der deutschen Republik aus etwaigen Versuchen zur Wiederherstellung der Monarchie droht, möchten wir, vorerst wenigstens, nicht sehr hoch einschätzen. Gewiß gibt es viele Kerne Monarchisten, die auf einen geeigneten Moment für eine Schilderhebung lauern. Die deutschen Fürsten, an ihrer Spitze die Hohenzollern, haben aber so gründlich abgewirtschaftet, daß schon sehr schlimme Fehler gemacht werden müßten, um den Boden für die Wiederherstellung der Monarchie vorzubereiten. Selbstverständlich gilt es wachsam zu sein, damit etwaige Versuche nach dieser Richtung schon im Keim erstickt werden.

Ersster als die von dieser Seite drohende Gefahr sind die Bestrebungen zu beurteilen, die darauf hinzuliegen, Deutschland zu zerstören. Als das Deutsche Reich im Jahre 1871 gegründet wurde, geschah das hauptsächlich aus den gleichen wirtschaftlichen Gründen, die schon einige Jahre vorher zur Errichtung des Norddeutschen Bundes geführt hatten. Deutschland kann nur als einheitliches Wirtschaftsgebiet mit einheitlichen Gesetzen, insbesondere mit einheitlicher Zoll- und Steuergesetzgebung existieren. Alles, was man während des Krieges über die Pläne der Entente gehört hat und was die Presse der feindlichen Länder seit dem Abschluß des Waffenstillstandes mit erhöhtem Eifer propagiert, zielt darauf ab, die deutsche Industrie zu erschöpfen und dem deutschen Handel den Zugang zum Weltmarkt dauernd zu verschließen. Diese Pläne würden auf das kräftigste gefördert, wenn der Gedanke verwirklicht würde, neben den süddeutschen Staaten insbesondere Rheinland und Westfalen vom Reiche loszulösen.

Daß Deutschland in den Grenzen der Vorkriegszeit nicht erhalten bleiben wird, ist jetzt schon gewiß. Elsaß-Lothringen ist für Deutschland verloren, gleichviel, was sein weiteres Schicksal wird. Ebenso wird die Zollunion mit Ungarn gelöst werden. Das bedeutet wirtschaftlich, daß die wichtigsten Erzlagertätten vom Deutschen Reich getrennt werden. Aus Lothringen und Ungarn kamen zwei Drittel der deutschen Eisenerzeugung. Diese Mengen müssen also, abgesehen von allen sonstigen Nachteilen, welche die Loslösung von Deutschland mit sich bringt, aus dem Ausland eingeführt werden. Die deutschen Kohlerzeugungsorte sind schwer gefährdet. Die Franzosen wollen mit Elsaß-Lothringen auch das Saarbecken annektieren. Nach dem ober-schlesischen Industriebezirk streckt das neuerstandene Polen die begehrteste Hand, ganz zu schweigen von den wichtigen landwirtschaftlichen Gebieten, die Polen beansprucht, und dazu kommt der Plan, auch Rheinland und Westfalen mit seinen Kohlengruben und seinen großen industriellen Werken vom Reiche zu trennen. Vorerst wird es dargestellt, als handelte es sich nur um die Errichtung einer selbständigen, aber zum Deutschen Reich gehörigen Republik. Aber das sind nur Fiktionen; der Plan der Loslösung vom Reich lauert im Hintergrund. Es sind einerseits die liberalen Paragrafen, die diesen Plan propagieren, um die Vorrechte der Kirche zu sichern und deren Herrschaft zu begründen, auf der anderen Seite die Großindustriellen, die aus selbsttätigen Motiven sich vom Reich trennen und lieber deutschen Boden dem Feind ausliefern, als an den Lasten tragen wollen, die mit durch ihre Schuld dem deutschen Volk aufgebürdet werden.

Diese Lasten werden ungeheuer, fast unerträglich sein, darauf lassen die unerfüllbaren Waffenstillstandsbedingungen und die Stimmen der feindlichen Presse schließen. Der Imperialismus feiert in den Entente-Ländern Triumph; das deutsche Volk wird für die Sünden seiner früheren Gewalttätigkeit schwer büßen müssen. Schon jetzt befindet sich Deutschland in einer verzweifelten Lage. Unsere Lebensmittelvorräte sind knapp und dürsten in wenigen Wochen aufgezehrt sein. Es fehlt uns an Rohmaterialien, um unsere Industrie zu beschäftigen. Dabei wird die Blockade von den feindlichen Mächten nicht nur aufrechterhalten, sondern sogar verschärft.

In unserem Wirtschaftsleben zeigt sich eine gefährliche Störung; die gewaltigen Kursstürze an der Börse sind Anzeichen für diese Tatsache. Eine Folge dieser Störung ist das starke Sinken des Wertes des deutschen Geldes an den ausländischen Börsen. Das bedeutet, daß wir die Menge von Waren, die wir nach Aufhebung der Blockade vom Ausland beziehen müssen, nur zu sehr hohen Preisen werden erlangen können. Das Sinken der Löhne wird gefördert durch das unheimliche Geldverfall im Inland. Weil so viele Kapitalisten ihr Geld von der Bank zurückziehen und es in Hände aufbewahren, ist es für den Handel an Umlaufmitteln eingetretten. In den letzten vier Monaten vom 1. Oktober bis 23. November sind fünf Milliarden neuer papierener Zahlungsmittel in den Verkehr gegeben worden, etwa zehnmal soviel wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Je mehr Papier sich im Umlauf befindet, desto tiefer sinkt der Kurs des Geldes, desto teurer werden die Waren.

Ein Anzeichen und zugleich eine Ursache für die Geschäftsstörung sind die Rückgängigmachung von Aufträgen und die Unterlassung von Neubestellungen. Dabei sollen nicht nur die in den Betrieben stehenden Arbeiter weiterbeschäftigt, es müssen auch die Millionen untergebracht werden, die infolge der überstürzten Demobilisierung aus dem Felde zurückströmen. Die Lage des deutschen Wirtschaftslebens ist trostlos, und dabei müssen wir uns auf eine weitere Verschlimmerung der Lage gefaßt machen.

Von kurzfristigen Menschen und erst recht von jenen, die Ursache haben, mit der Umwälzung unzufrieden zu sein, wird die Schuld an den unerquicklichen Zuständen der Revolution und ihren Trägern zugeschoben. Da ist es wichtig, daß sogar von klarsichtigenden Bürgern, z. B. von der kapitalistischen „Frankfurter Zeitung“ festgestellt wird, daß die wirtschaftliche Not, die auf uns liegt, im Entscheidenden durch den verlorenen Krieg gekommen ist und durch die Bedingungen des Waffenstillstandes und im Entscheidenden nicht durch die Revolution.

Das Blatt verweist auf die Sünden und die finanzielle Mißwirtschaft des alten Systems und auf die Tatsachen, welche augenblicklich die Wirtschaft so ungeheuer belasten, redet aber auch der Arbeiterschaft ernsthaft ins Gewissen. „Manche Arbeiter glauben jetzt wohl, daß die Revolution das goldene Zeitalter herbeiführt, in dem die Menschen im gleichen Maße weniger arbeiten und mehr genießen können. ... Jedem, der Einfluß auf die Arbeiterschaft hat, erwächst die Pflicht, mit höchstem Ernst ihr immer wieder zu sagen, daß nicht die goldene, sondern, materiell, die eiserne Zeit uns bevorsteht, daß nur von dem, was sie durch ihre Arbeit schafft, das deutsche Volk und vor allem sie selbst bestehen kann. Arbeiten oder wir gehen zugrunde, so steht es wirklich. Es gibt nichts zu verteilen als das, was erarbeitet wird; und wenn die Erzeugung an einer Stelle stockt oder auch nur nachläßt, kann niemand mehr leben.“

So liegen die Dinge in der Tat. Es hätte keinen Zweck, die Sachlage zu beschönigen, wir müssen uns den ganzen Ernst der Situation vor Augen halten. Wollen wir die Errungenschaften der Revolution sichern, dann müssen wir alles tun, um das Wirtschaftsleben im Gang zu erhalten. Hierbei sind Aufgaben zu erfüllen, die nur unter energischer Mitwirkung der Gewerkschaften gelöst werden können. Wenn die Mahnung ergeht, von vorläufigen, dilettantischen Sozialisierungsversuchen in den Betrieben Abstand zu nehmen, dann handelt es sich keineswegs um eine Rettungsaktion für die Unternehmer und den Unternehmerprofit. Die Bergesellschaftlichkeit wird durchgeführt werden, aber auf einer gründlich erwogenen, wissenschaftlichen Grundlage. Es handelt sich dabei um einen recht komplizierten Prozeß, der selbst bei normalem Funktionieren des Wirtschaftslebens die größte Sorgfalt erfordert würde. Jetzt ist aber das Wirtschaftsleben einem schwerkranken Körper vergleichbar, der nur durch sorgfältigste Pflege am Leben erhalten werden kann.

Zur Gesundung des Wirtschaftslebens gehört es, daß sich die Unternehmer und ihre Organisationen mit den Gewerkschaften über die Bedingungen der Produktion verständigen. Die Gewerkschaften haben in jahrzehntelanger Arbeit den Beweis erbracht, daß sie es verstehen, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter wahrzunehmen. Damit der Tätigkeit der Gewerkschaften hat sich die wirtschaftliche Lage der Arbeiter, im ganzen genommen, sehr beträchtlich gehoben. Die Gewerkschaften waren wegen der Forderungen, die sie in Wahrnehmung der Arbeiterinteressen versuchten und durchsetzten, beim Unternehmertum auf das bitterste gehaßt, aber der glänzende Stand unserer Industrie vor dem Kriege ist der beste Beweis dafür, daß die Gewerkschaften nichts gefordert haben, was sich mit der Wohlfahrt der Industrie nicht vereinbaren ließe.

Es liegt im Geiste der neuen Zeit, daß die Arbeiter auf einen höheren Anteil an dem Ertrage ihrer Arbeit Anspruch erheben, als ihnen vor dem Kriege zuzuschreiben. Selbstverständlich obliegt es den Gewerkschaften, diesen Anspruch zu vertreten, und die Tatsachen beweisen, daß sie es weder um dem erforderlichen Fleiß noch an dem notwendigen Weitblick fehlen lassen. Wenn von manchen Arbeiterräten in begreiflichem Ueberreifer versucht wird, die Gewerkschaften bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auszuschalten und in die Funktionen einzugreifen, für welche die Zuständigkeit der Gewerkschaften nicht bestritten werden kann, dann wird, trotz des guten Willens, zu hoffen, daß nur Schaden gestiftet.

Völlig zutreffend haben die Gewerkschaftsvorstände in ihrer Entschließung vom 3. Dezember darauf hingewiesen, daß die Arbeiterräte politische Organe der Revolution sind, die für die Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben die Gewerkschaften heranziehen und sich ihrer Befähigung, insbesondere auch bei der bevorstehenden Sozialisierung der dazu reifen Industriezweige bedienen

müssen. Der gute Wille in Ehren, zur Durchführung der Revolution genügt er aber allein nicht, er muß gepaart sein mit den notwendigen Kenntnissen und Fähigkeiten, und hierzu gehört, daß man sich auf allen Gebieten der vorhandenen Fachleute bedient. Das geschieht in den verschiedensten Zweigen der Staatsverwaltung, um wieviel mehr ist es notwendig, daß man den Gewerkschaften auf dem ihnen vertrauten Gebiet völlige Freiheit zur Wahrnehmung der Arbeiterinteressen beläßt.

Der beste Beweis für das Vertrauen, daß die Arbeiter den Gewerkschaften entgegenbringen, ist der starke Zustrom an Mitgliedern. Die Gewerkschaften werden dieses Vertrauen rechtfertigen, und sie sind gerade jetzt eifrig dabei, den Arbeitern die materiellen Erfolge der Revolution zu sichern. Dazu gehört aber als wichtige Voraussetzung die Belebung unserer Volkswirtschaft. In der Gefahr, daß unser Wirtschaftsleben völlig ins Stocken gerät, liegt die größte Bedrohung für die Errungenschaften der Revolution. Es ist menschlich begreiflich, daß jeder einzelne bemüht ist, die Früchte der Revolution zu ernten; sie fallen uns aber nicht ohne weiteres in den Schoß. Der Blick muß unverwandt auf das Ganze gerichtet sein, der Vorteil für das Ganze schafft auch jedem einzelnen Nutzen. Jeder einzelne muß dazu beitragen, daß die Erzeugung nicht stockt, daß Handel und Verkehr wieder belebt werden, ein stark pulsierendes Wirtschaftsleben ist die beste Sicherung der Revolution.

Die Rorbindustrie nach dem Kriege.

Während der ganzen Dauer des Weltkrieges hat die gesamte Rorbindustrie ihre Fabrikation für die Kriegsindustrie eingestellt. Gleichzeitig war sämtliches Rohmaterial für ausschließlich diese Zwecke beschlagnahmt. Mit Eintritt des Waffenstillstandes lagen noch riesige Aufträge in Geschloßkörben vor, und heute, nach Verlauf von vollen vier Wochen, sind noch sehr wenige Geschloßkorbbetriebe dazu übergegangen, sich auf Friedensarbeit umzustellen, trotzdem dies seitens des Demobilisationsamts ausdrücklich verfügt wurde.

Die Rorbindustrie, die ohne jeden maschinellen Betrieb arbeitet, ist nach unserer Meinung in der Lage, sofort die Kriegsarbeit einzustellen und jeden Artikel der Friedensarbeit anfertigen zu lassen. Es ist als ein unverantwortliches Treiben zu bezeichnen, wenn heute noch Unternehmer fest drauflos arbeiten in Munitionskörben, lediglich nur deshalb, weil es ihnen bequemer oder auch gewinnbringender ist, als Rohwaren für den Friedensbedarf herzustellen. Bei der gegenwärtigen Knappheit des Rohmaterials ist es geradezu als gemeingefährlich zu bezeichnen, die Vorräte zu Artikeln zu verarbeiten, die zu keiner praktischen Verwendung mehr gelangen können. Die sofortige restlose Einstellung jeglicher Geschloßkorbbetriebfabrikation ist daher dringende Notwendigkeit; sie sollte von unseren Kollegen allerorts energisch gefordert werden im Interesse der Erhaltung des Materials für die Friedensarbeit.

Während des Krieges haben sich Tausende berufsfremder Arbeiter und Arbeiterinnen unserer Industrie zugewandt, die in der Zukunft die Rorbmacherei unmöglich behalten kann, und die zunächst wieder aus unserem Beruf ausscheiden müssen, zumal für die Friedensarbeit mit Qualitätsware gerechnet werden muß, wobei die gelerntten Rorbmacher vor allem in Betracht kommen.

Mit dem 25. November ist für die deutschen Arbeiter der achtstündige Arbeitstag gesetzlich in Kraft getreten. Gerade für die Rorbarbeiter mit ihrer übermäßig langen Arbeitszeit bedeutet diese Bestimmung eine wahre Erlösung. Jetzt gilt es auch, unsere Löhne danach für die Zukunft einzurichten. Für die Geschloßkorbbetriebfabrikation war es mit Hilfe des Holzarbeiter-Verbandes gelungen, unsere Löhne den allgemeinen Lebensverhältnissen anzupassen und durch den Reichstarif für Geschloßkörbe mit den Unternehmern zu vereinbaren. Können wir auch für die Zukunft unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf reichstariflicher Grundlage mit den Rorbunternehmern regeln? Diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Alle Vorbedingungen hierzu sind vorhanden.

Der Verband der Geschloßkorbbetriebfabrikanten hat sich in den „Verband der Rorbindustriellen Deutschlands“ umgewandelt und seine Bereitwilligkeit für Abschluß von Tarifverträgen bereits erklärt sowie auch in Gemeinschaft mit dem Tarifamt sich um Herbeiführung von Friedensausträgen bemüht. Der andere Kontrahent, der Deutsche Holzarbeiter-Verband, hat im Interesse der Rorbarbeiter sofort seine Arbeiten begonnen, um möglichst rasch zu einem tariflichen Abschluß im Rorbmachergewerbe zu kommen, bevor die nur allzu bekannte Schmutzaustragung das Gewerbe wieder auf den Hund bringt. Es wird nun an den Rorbarbeitern liegen, ihren Lohn für die Friedensarbeit in das richtige Maß zu setzen. Das Tarifamt hat sich bereits mit diesen Fragen beschäftigt. Ferner ist die Zentralkommission jetzt dabei, Lohnsätze für die verschiedenen Rorbarten der einzelnen Branchen nach einem einheitlichen System schon in einzelnen Orten zur Anwendung gelangen zu lassen und den Kollegen zur Ver-

Berechtigung tritt erst nach Ablauf von sechs Monaten, vom Tage der Nachzahlung ein; das entsprechende Datum ist vom Vorstand in das Mitgliedsbuch einzutragen.

Zentralkommission der Papier- und Pinselindustrie.

An alle Zahlstellen und Sektionsverwaltungen möchten wir das Ersuchen richten, einen kurzen Bericht über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in unserer Industrie an untenstehende Adresse zu senden.

Kollegen und Kolleginnen! Bald kommt die Zeit, wo der letzte Mann vom Feld wieder in unsere Reihen tritt. Dann heißt es wieder: An die Arbeit! Wir müssen und wollen wieder aufbauen, was die Kriegsjahre niedergedrückt haben.

Die Zentralkommission.

J. A. J. Kern, Nürnberg, Breite Gasse 25/27.

Zentralkommission der Korbmacher.

Um die Lohnverhältnisse und Allordarbeit in der Korbmacherei einheitlich zu gestalten, beabsichtigen wir in kürzester Zeit einen Entwurf für einen Reichstarif aufzustellen. Es sollen dabei sämtliche Branchen der Industrie berücksichtigt werden.

Die Zentralkommission.

J. A. Paul Bräuner, Berlin D. 34, Warschauer Str. 71.

An die Holzschuh- und Pantinenmacher.

Kollegen! Gewaltige Veränderungen haben die Kriegsverhältnisse in unserem Beruf zeitigt. Wenn wir uns vergegenwärtigen, welche kleinen Auffassungen vor dem Kriege vielfach nicht nur bei den Arbeitgebern, sondern auch bei den Kollegen eingewurzelt waren, so kann man ohne Übertreibung sagen, daß in dieser Beziehung ein beachtenswerter Wandel zum Besseren eingetreten ist.

Und jetzt? Das Vielfache der früheren Preise wird gezahlt für eine Ware, die früher niemand den Käufern anbieten gewagt hätte. Geblute und solche, die es werden wollen, werfen sich auf die Produktion. Der Gewinn lockt.

Die Gelegenheit zu einem gemeinsamen Handeln in dieser Beziehung ist ebenfalls außerordentlich günstig, es bedarf nur des festen Zusammenschlusses in unserem Deutschen Holzarbeiter-Verband.

Unsere Lohnbewegung.

Ein Lohnabkommen für die Sechschiffswerften.

Am 10. Dezember haben in Berlin unter der Leitung des Staatssekretärs im Demobilisierungsamt Verhandlungen zwischen den Werftbesitzern und den Vertretern der Arbeiter stattgefunden, die zu dem folgenden Ergebnis führten:

1. Auf der Grundlage der Hamburger Vereinbarung vom November 1918 wird für alle Werften ein Lohn- und Tarifvertrag ohne Zeitbegrenzung geschlossen.

2. Die Tarifklasse I gehören: Hamburg, Kiel, Lübeck, Bremen, Bremerhaven, Lübeck. Die Tarifklasse II: ...

gehören: Danzig, Elbing, Stettin, Rostock, Flensburg, Lübeck, Cuxhaven, Emden, Wilhelmshaven, Vegesack.

4. Die Stundenlöhne für die Zeit des Provisoriums betragen:

Table with columns for worker categories (e.g., 'gelernte Arbeiter', 'ungernehte'), age groups, and corresponding wages in Mark (Mk.) for different tariff classes (I, II).

5. Frauen, die als Facharbeiterinnen arbeiten, gelten als angelernte Arbeiter. Für sie gilt bei gleicher Leistung gleiche Entlohnung wie beim Mann.

6. Die Lohnsätze für ungelernete Frauen, Scheuerfrauen und das Speiseshallen- und Magazinpersonal werden von den Werften nach Vereinbarung mit den Arbeiterräten festgelegt.

7. Die seitherige einheitliche Lohnregelung auf den Reichswerften wird durch vorstehendes nicht geändert, sondern vorläufig beibehalten.

8. Allordarbeit wird während der Zeit des Provisoriums nicht geleistet. Ob und unter welchen Bedingungen für späterhin Allordarbeit wieder Platz greifen soll, wird durch eine sogenannte Studienkommission geprüft und näher bestimmt werden.

9. Eine Werftarbeiterkonferenz zur Berichterstattung über die am 10. Dezember im Demobilisierungsamt stattgefundenen Verhandlungen ist von der Verhandlungskommission nicht für nötig erachtet worden.

10. Eine Reihe sonstiger Forderungen und Wünsche, die von den Arbeitervertretern zur Sprache gebracht wurden, sind der Kommission als Material überwiesen worden.

Es handelt sich, wie aus dem Inhalt der Vereinbarungen ersichtlich ist, zunächst nur um ein Provisorium. Der endgültigen Regelung vorbehalten bleibt nicht nur die Allordarbeit, sondern noch eine Reihe weiterer Fragen.

Arbeitslosigkeit im Monat November 1918.

Large table showing unemployment statistics for November 1918. Columns include 'Ort' (Location), 'Arbeitslose am Orte' (Unemployed at home), 'Arbeitslose auf der Reise' (Unemployed on the way), and 'Unterstützung haben erhalten' (Received support).

Den nachfolgend angeführten Zahlstellen wurde ein Bericht nicht eingesandt: ...

Summary table for unemployment statistics, showing totals for November 1918 and October 1918 across different categories.

Vertragsabschluss für die Modellfischer.

Am 8. Dezember hat unser Verbandsvorstand unter Teilnahme von Vertretern der Modellfischer aus Berlin, Hamburg und Leipzig mit dem Verband der Modellfabrikanten Verhandlungen gepflogen.

Vertrag.

Zwischen dem Verband der Modellfabrikanten Deutschlands und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband wird folgender Vertrag vereinbart:

Tarifklassen.

I. Zum Zweck möglichst einheitlicher Lohnregelung werden die Modellfischereien der verschiedenen Städte in drei Tarifklassen eingeteilt.

II. Tarifklasse: Dauterode, Bielefeld, Bodum, Brandenburg, Braunschweig, Breslau, Cassel, Danzig, Dessau, Elbing, Erfurt, Flensburg, Frankfurt a. d. O., Gelsenkirchen, Gera, Götting, Gotha, Hanau, Jena, Landsberg a. d. W., Planen i. B., Saarbrücken, Solingen, Witten a. d. R., Worms, Reip, Zwickau.

III. Tarifklasse: Alle vorstehend nicht aufgeführten Orte, solange sie nicht einer höheren Tarifklasse überwiesen werden.

2. Anträge von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern auf Versetzung eines Ortes in eine andere Tarifklasse sind an die Vorstände der beiderseitigen Verbände zu richten.

Arbeitszeit.

3. Das Höchstmaß der täglichen Arbeitszeit wird für alle Modellfischereien auf acht Stunden festgelegt.

4. Beginn und Ende der täglichen Arbeitszeit und der Pausen sind möglichst einheitlich für jeden Ort durch Vereinbarung zwischen den örtlichen Vertretern beider Parteien festzusetzen.

Mindestlöhne.

5. Die Mindestlöhne für Modellfischer und Hilfsarbeiter betragen in den drei Tarifklassen pro Stunde:

Small table showing minimum wages per hour for three tariff classes (I, II, III).

7. Das Tarifamt für das Holzgewerbe wird von beiden Vertragsparteien auch für das Modellfischergewerbe als zuständig anerkannt.

Vertragsdauer.

8. Dieser Vertrag tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt bis auf weiteres mit einer gegenseitigen dreimonatigen Kündigung.

Bei diesem Vertrage handelt es sich nur um ein vorläufiges Abkommen. Der Abschluss eines endgültigen Tarifvertrages mit längerer Geltungsdauer kann nach Lage der Dinge erst für eine spätere Zeit in Frage kommen.

Wortlaut an die in Frage kommenden Ortsverwaltungen und an die Sektionen der Modellfabriker...

Bemerkte sei schließlich, daß die Maschinenfabriken und Gießereien dem Verband der Modellfabrikanten nicht angehören...

Gewerkschaftliches.

Der deutsch-demokratische Gewerkschaftsbund.

Der deutsch-demokratische Gewerkschaftsbund, der am 20. November in Berlin gegründet wurde, ist ein Kind der Revolution...

Das in der Gründungsversammlung beschlossene Aktionsprogramm umfaßt folgende Punkte: 1. Schleunige Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung...

freien Gewerkschaften richtet. Aber auch durch die Zusammenfassung von Organisationen mit sehr gegensätzlichen Grundanschauungen...

In den Organen der christlichen und der Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften wird die Gründung des neuen Gewerkschaftsbundes als eine Reaktion gegen angeblichen Terrorismus...

Begelegter Konflikt im Baugewerbe.

Das Abkommen zwischen den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften vom 15. November ist von vielen Unternehmern und auch von manchen Unternehmerorganisationen mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen worden...

Die Bauarbeiter verlangten dagegen eine sofortige Umrechnung der Stundenlöhne auf der Grundlage der Sommerarbeitszeit...

eine Einigung nicht zu erzielen war, weil die Teilnehmer in gewohnter Weise unter Mißachtung des Sinnes der Vereinbarung auf den Wortlaut beriefen...

Gewerkschaftliche Organisation der Schornsteinfeger.

Der Vorstand des Bauarbeiter-Verbandes hat wie der „Grundstein“ berichtet, seine Zustimmung zu der Ausnahme von Schornsteinfegern in den Verband gegeben...

Der Verband der Maschinisten und Setzer hat den auf den 15. Januar einberufenen außerordentlichen Verbandstag wieder abgesagt...

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, im Köllnischen Park 2 bezogen werden.

Durch Umsturz zum Aufbau. Eine Rede an Deutschlands Jugend von Professor Johann Menge...

Die Grundlage der vorliegenden Broschüre bildet eine Rede, die der Verfasser am 15. November vor der Versammlung der Allgemeinen Studentenschaft in München gehalten hat...

Sozialdemokratische Bemerkungen zur Uebergangswirtschaft. Von Karl Kautsky. VIII und 166 Seiten...

Diese Bemerkungen sind lange vor Beendigung des Krieges und vor dem Ausbruch der Revolution geschrieben...

Die Neue Zeit. Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von J. S. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Stuttgart...

gestorbene Mitglieder. Friedrich Reich, Hermann Kraft, Franz Kuhlmen, Arnold Emmerich, Martin Sükrath, Valentin Langer, Jean Schönhut, Philipp Schuberth, Wilhelm Rüdelschel, Eina Heigl, Friedrich Clausen.

Bergolder u. Farbigmacher auf schmale Eisenleisen, Holzdrechsfiler, Drehflergeselle, Korbmacher, Korbmacher auf grün Gemalt, Korbmacher auf Weiden, Korbmacher auf Weiden, Korbmacher auf Weiden.

Tischlerfachschule Ilmenau in Thür. Mehrere Weißbottiche, Almanach 1919 des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Werkzeug-Neuheiten. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Einladungs-Postkarten, Einkassierer-Karten, Quittungs-Formulare, Sportschlitten-Rufen!!

Mehreere Möbeltischler, Möbelschreiner, Gatterschneider, Maschinenarbeiter, Polierer.

Zwei Korbmacher, 3 Korbmacher, 1 Korbmacher, Holzdrechsfilermeister, Tischler-Fachschule Detmold.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe. Wochenbericht vom Sonnabend, 7. Dezember, bis Freitag, 13. Dezember 1918. Tabelle mit Spalten für Ort, Beruf, Anzahl.